№ 296. Donnerstag den 18. Dezember 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung am 16. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung des Entwurfs eines Feld- und Forstpolizei-Gesetzes weiter fort.

Die Abgg. Frhr. von Schorlemer-Alst und Dr. Grimm beantragen, den Gesetzentwurf behufs Prüfung der Frage, ob diese Materie nicht provinziell zu regeln wäre, in die Kommissionen zurück zu verweisen. Zu Gunsten dieses Antrages, der für viele Mitglieder „geschmackvoller" sein möge, zieht Abg. von Ludwig seinen Antrag auf pure Ablehnung des Gesetzentwurfs zurück.

An der Debatte über § 1 betheiligen sich die Abgg. von Meyer (Arnswalde), Dr. Seelig, Prinz Reuß, Dr. Hänel, Knebel, Dr. Meyer (Breslau), Graf Clairond, Haussonville, v. Eynern, Dr. Grimm und Dr. Miquel. — Der landwirthschaftliche Minister Dr. Lucius und der Referent Dr. v. Heydebrandt und v. d. Lasa.

Dann beschließt das Haus mit großer Majorität (dagegen nur die Hannoveraner) den Gesetzentwurf mit allen Anträgen an die Commission zurückzuweisen.

Die nächste Sitzung wird auf Morgen 11 Uhr anberaumt. Tages-Ordnung: Antrag von Bandemer und Petitionen.

Herrenhaus.

5. Sitzung am 16. Dezember.

Das Herrenhaus begann seine heutige Sitzung mit der Vereidigung derjenigen neu eingetretenen Mitglieder, welche den Eid auf die Verfassung noch nicht geleistet hatten; es waren dies die H. H. Commerzienrath Losichinus und Graf von dem Busche-Ippenburg.

Dann wurde auf Antrag des Referenten der Agrar-Commission Hrn. v. Woyrsch der Gesetzentwurf betr. die Verwerthung von Forstnutzungen aus den Staatswaldungen in den vormals Kurhessischen Landestheilen in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt.

Hr. Dietze berichtet hierauf im Namen der Gemeinde-Commission über den Gesetzentwurf betreffend die Bestreitung der Kosten für die Bedürfnisse der Kirchengemeinden in den Landestheilen des linken Rheinufers. Die Commission hatte einige Aenderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen, welche der Referent zur Annahme empfahl.

In der General-Discussion erklärte sich Graf Brühl gegen die Vorlage, weil er der Staatsregierung das Recht bestreiten müsse, derartige Anordnungen ohne Zustimmung der betreffenden Kirchenverwaltungen zu treffen.

Diese Ansicht wurde von den H. H. Wever und Bredt bekämpft.

In der Spezialdiscussion werden die §§ 1 und 2 nach der Fassung der Regierungsvorlage, letzterer mit einer redaktionellen Aenderung, die Herr Adams beantragte, genehmigt.

Eine längere Discussion entspinnt sich bei § 4; diesen Paragraphen, welcher den bürgerlichen Gemeindebehörden die Benutzung der Kirchenglocken bei feierlichen oder festlichen Gelegenheiten, bei Unglücksfällen oder ähnlichen Veranlassungen gewährt p. p. empfahl die Commission zu streichen. Nach längerer Discussion wurde dieser § 4 jedoch angenommen und auf Antrag des Herrn Adams ihm noch am Schluß hinzugefügt: „in gleichen die Fortbenutzung der in den kirchlichen Gebäuden zu feuerpolizeilichen Zwecken dienenden Lokale". Die §§ 3, 5, 6—11 wurden in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, ebenso § 12 mit einer geringen Aenderung der Commission und endlich als § 13 eine Bestimmung angenommen, welche die Verpflichtung zu Kostenbeiträgen für kirchliche Bedürfnisse, welche in den §§ 2 und 6 des Gesetzes vom 14. März 1845 den Grundbesitzern des Pfarrbezirks, die nicht zu den Einwohnern, aber zur Confession der betreffenden Pfarrgemeinden gehören, auferlegt ist, aufhebt. Um 4 Uhr 10 Minuten vertagt das Haus seine Sitzung auf Mittwoch 11 Uhr, wo das Gesetz über den Ankauf von Privatbahnen für den Staat zur Berathung gelangen wird.

Deutschland.

Berlin, 16. Dezember.

— Zu der morgen im Abgeordnetenhause stattfindenden Verhandlung über die Elbinger Petition wird die nationalliberale Fraction den Antrag stellen, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Freiconservativen wollen eine motivirte Tagesordnung einbringen, in der die Petition der Regierung zur Erwägung überwiesen wird, unter Wahrung des Standpunktes zu Gunsten der confessionellen Volksschule. Es ist nicht unmöglich, daß für die Debatte zwei Tage erforderlich sind, da eine sehr große Anzahl von Rednern sich zum Wort zu melden gedenkt. — Der vielfach gehegte Wunsch, die Vertagung des Hauses schon zum Freitag eintreten zu lassen, wird sich daher nicht erfüllen, und am Sonnabend jedenfalls noch eine Sitzung stattfinden. Der Cultusetat wird erst nach den Ferien auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr die avisirte Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. An neuen Vorlagen sind eingegangen der Antrag über den zollfreien Einlaß von Nachlaßgegenständen im Ausland verstorbener Seeleute; ferner betreffend den Maßstab für die Verzollung von Bau- und Nutzholz und über die Controlbestimmung der Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken; der Antrag des Zoll- und Handelsausschusses betr. die Taravergütungen; der Antrag der Ausschüsse für Rechnungswesen und für die Verfassung über den Entwurf eines Gesetzes auf Abänderung der Art. 13, 24, 69 und 72 der Verfassung (Herbeiführung 2jähriger Budget und 4jähriger Legislaturperioden) wurde genehmigt; das statistische Waarenverzeichniß auf Grund des Berichtes der Ausschüsse für Zölle und Steuern, Handel, Post und Eisenbahnen angenommen. Außerdem standen zur Verhandlung eine lange Reihe von Zoll- und Steuerangelegenheiten und die Vorlage über Betheiligung des Reichs an der Ausstellung in Melbourne.

— Man weiß heute, daß Graf Hatzfeld in aller Bescheidenheit es abgelehnt hat, der Nachfolger des Staatsministers Bülow als Leiter des auswärtigen Amtes zu werden. Die Gründe rein privater und und hauptsächlich finanzieller Natur, welche den deutschen Botschafter bei der Pforte zu diesem Entschlusse gebracht haben, entziehen sich wie die „Schl. Pr." schreibt in ihren Einzelheiten der Oeffentlichkeit. Genug, daß, wie es scheint, der Reichskanzler in Varzin selbst nicht umhin gekonnt hat, die Gründe der Ablehnung des Grafen Hatzfeld in ihrer Gewichtigkeit anzuerkennen. Wie nun verlautet, wäre fürs Erste der gegenwärtige deutsche Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Dr. Kurt v. Schlözer dazu designirt, die Erbschaft des verstorbenen Bülow anzutreten, eine Erbschaft, die selbst für sonst ehrgeizige Diplomaten nicht allzu verlockend erscheint, weil sie ein fast tägliches Zusammenarbeiten mit Fürst Bismarck erheischt, und der Reichskanzler bekanntlich für seine Mitarbeiter das Gegentheil eines bequemen Genossen zu sein pflegt.

— In politischen Kreisen wird auf das Lebhafteste der geheimnißvolle Brief des Fürsten Bismarck an den Italienischen Senator Jacini besprochen, in welchen der Deutsche Reichskanzler Andeutungen über eine Abrüstung der Europäischen Großstaaten macht. Wir registriren einfach die Thatsache, daß die Meinungen über diesen Bismarck'schen Brief sehr getheilt sind. Die Einen neigen der Meinung zu, daß Fürst Bismarck's Aeußerung lediglich der Ausdruck eines akademischen Wunsches sei, ohne jede bemerkenswerthe oder auch nur beabsichtigte Consequenz. Andere, so schreibt „Klaus' fortschrittl. Corr.,' huldigen im Gegentheile der Ansicht, daß Fürst Bismarck in gewohnter Manier nicht zögern werde, in seiner großartigen Weise auszuführen, was er gleichsam spielend und doch mit höchstem Vorbedacht hingeworfen. Die Lage Europas sei allerdings eine derartige, daß die Militärlast im bisherigen Umfange nicht ferner getragen werden könne, ohne einen allgemeinen financiellen Ruin herbeizuführen. Auch sei dem Plane der Umstand günstig, daß gegenwärtig die Europäischen Staaten sämmtlich reichlich mit Fragen der inneren Politik beschäftigt seien, und daß alle ein sehr dringendes Interesse hätten, für die Civilverwaltung und zur Beseitigung der von der anhaltenden industriellen Krisis herbeigeführten materiellen Schäden größere Geldsummen frei zu bekommen, die neben den bisherigen Kosten des Militärwesens unbedingt unerschwinglich sind. Sei auch der Krieg nicht durch Decret oder freiwilliges Uebereinkommen aus der Welt zu schaffen, so ginge es doch

---

1

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.*)

Erstes Kapitel.
Ein räthselhafter Fall.

Zu der Zeit des dänisch-deutschen Krieges, im Jahre 1864, wurde das Städtchen E., an einem Ostsee-Busen malerisch belegen, von einer in dessen Nähe verübten unheimlichen That in große Aufregung und nicht geringen Schrecken versetzt, da ein derartiges Verbrechen seit Menschengedenken hier nicht verübt worden war.

Die Kriegs-Furie, welche oben an der Grenze erbarmungslos ihre blutige Geisel schwang, nahm das Interesse so allgemein und ausschließlich in Anspruch, daß jenes düstere Geheimniß, nachdem sich die Erde darüber geschlossen, bald von andern und größeren Ereignissen verdrängt wurde und nur zu bald der Vergessenheit anheimgefallen war.

Die kleine Stadt E. liegt, wie bemerkt, an einem Busen der Ostsee, in der malerichsten Umgebung. Die Häuser am Strande werden meistens von Fischern bewohnt. Links an der Bucht entlang zieht sich auf einer wallartigen Erhöhung ein einsamer Fußpfad hin bis zu einem prächtigen Walde, der ebenfalls vom Meer bespült wird, während rechts die Fischerhäuser durch eine Pappel-Allee mit der eigentlichen Stadt verbunden sind.

Der einsame Fußpfad, welcher links von einer Wiese begrenzt wird, zieht sich allmählich bis zu einer steinigen Anhöhe hinauf und fällt dann ziemlich abschüssig, bis man am Waldsaume den seichten Strand erreicht, wo die Wogen des Wanderes Fuß bespülen.

Hier, hinter der steinigen Anhöhe, ist man plötzlich wie in eine andere Welt, in ein stilles einsames Waldthal versetzt, wo man kein Haus sieht, selten einem Menschen begegnet und nur die weite Meeres-Bucht zur Seite, jenseits derselben eine grüne Küste mit waldumkränzten Höhen, vor sich den stillen dunklen Wald erblickt.

So ist dieses Thal allerdings auch gleichfalls geschaffen für die Ausführung eines lichtscheuen Verbrechens und wer vollends bei Nacht dort umher wandelt, muß entweder ein Verbrechen planen oder als Opfer eines solchen hier hergelockt worden sein.

Dergleichen aber war, wie schon bemerkt, seit Menschengedenke hier nicht vorgekommen, weshalb das Ereigniß, welches im März des Jahres 1864 die Bewohner in Aufregung setzte, um so schreckensvoller wirken mußte, zumal dasselbe wie ein unheimliches Räthsel erschien.

An jenem Morgen früh war ein Milchbauer, welcher täglich nach der Stadt fuhr, wie gewöhnlich durch den Wald gekommen, um hier mit Hülfe seines Knechtes die Milcheimer in einem Kahn zu tragen und auf diese Weise nach der Stadt zu schaffen, während die Tochter mit dem Fuhrwerk durch den Wald wieder heimkehrte. Der Kahn wurde, wenn das Tagewerk vollendet war, auf den Strand gezogen und hier unbekümmert zurückgelassen; so war es stets von Vater auf Sohn gehalten worden.

Die Nacht war kalt, noch glänzte der Mond mit hellleuchtender Scheibe am Himmel.

Der Bauer und sein Knecht machten sich daran, den Kahn in's Wasser zu ziehen, als beide zurückfuhren.

„Zum Kukuk, was haben wir hier?" rief der Erste mit zitternder Stimme.

Eine in einen dunkeln Mantel gehüllte Gestalt, deren Gesicht von einem breiten grauen Filzhut bedeckt war, lag lang ausgestreckt auf dem Boden des Fahrzeugs.

„Der hat sich ein Nachtquartier hier genommen," meinte der Knecht, das Grausen überwindend.

„Ist mir auch noch nicht passirt," knurrte der Bauer, während die Tochter neugierig näher trat.

„Bleib' bei den Pferden, Cathrin!" gebot jener, und beugte sich dann zu dem vermeintlichen Schläfer nieder. „Heda, Freund! — was macht Ihr hier in meinem Kahn? — Werdet Euch einen schönen Schnupfen holen."

Er rüttelte ihn ziemlich unsanft und nahm ihm den Hut vom Gesicht. Der Mond beschien ein weißes Todten-Antlitz, aus welchem zwei weitgeöffnete verglaste Augen ihn anstarrten.

„Gott im Himmel!" schrie der Bauer entsetzt, „das ist ein Todter!"

Beide, der Knecht sowohl wie die Cathrin, schrien ebenfalls laut auf.

Dann herrschte einen Augenblick lang Grabesstille, nur unterbrochen von dem leisen Rauschen der Bäume und des Meeres.

Endlich suchte der Bauer sich zu ermannen, warf einen scheuen Blick auf den Todten und fragte dann leise: „Was sollen wir anfangen, Claas?"

Der Knecht wußte keinen Rath.

„Sollen wir den Mann herausnehmen und in's Gras legen?

Claas schüttelte energisch den Kopf, er war Soldat gewesen, hatte in Kopenhagen bei der Garde gestanden und wußte, daß man in solchen Fällen nicht eigenmächtig Hand anlegen dürfte.

„Das geht nicht, Bauer", versetzte er, „lauft, was Ihr könnt, nach der Stadt zum Bürgermeister, um die Sache anzuzeigen, „Cathrin und ich wollen so lange Wache halten."

Der Bauer schaute unentschlossen vor sich hin. Er sah ein, daß Claas recht hatte und wäre recht gern fortgegangen, da ihm die Todtenwacht ganz schrecklich schien, wenn nicht der Gedanke an das Alleinsein des Knechtes mit der erwachsenen Tochter ihm mehr als bedenklich dünken mochte, da er den Beiden nicht traute und die Cathrin bereits an einem wohlhabenden Bauersohn halb und halb verlobt worden war. Doch konnte zu solchen Bedenklichkeiten jetzt keine Zeit sein und die schauerliche Situation auch sicherlich für Zärtlichkeiten nicht geeignet erscheinen. Schließlich gab der Gedanke an seine Milch und somit das eigene Interesse den Ausschlag für den Bauer, der im nächsten Augenblick schon, so eilig er vermochte, der Anhöhe zueilte und in verhältnißmäßig kurzer Zeit athemlos die Stadt erreichte, wo er ohne Umstände, da kein Wächter auf der Straße mehr anzutreffen war, den gestrengen Bürgermeister, welchem er die Milch lieferte, somit also bekannt war, herausklopfte.

Dieser schien nicht sehr erbaut zu sein von der nächtlichen Störung und bemerkte mürrisch, daß es damit Zeit bis zum Morgen gehabt.

„Wenn aber der Mann noch zu retten wäre?" meinte der pfiffige Bauer demüthig. „Und überdies muß ich doch auch meinen Kahn gebrauchen, Herr Bürgermeister'"

„Hm, hm, meinte der gestrenge Herr nachdenklich, „da habt Ihr freilich nicht Unrecht. Vorerst, Hans Hansen, müßt ihr einen Fischer am Strande dingen, der Euch die Milch heraufholt — das andere findet sich dann später. Lauft nur gleich zum Herrn Physikus, daß er sich bereit macht, mich zu begleiten; es wäre ja immerhin möglich, den Menschen noch zu retten."

Der Morgen war bereits angebrochen, als der Bauer mit den Herren, welchen sich auf Anordnung des Arztes ein Polizeidiener und zwei Arbeiter mit einer Bahre angeschlossen, bei dem Walde wieder eintraf. (Forts. f.)

*) Nachdruck verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.

sehr wohl an, mit kleinen Armeen Krieg zu führen. Selbst Feldmarschall Moltke habe sich unter Berufung auf Friedrich II. und Napoleon I. dafür ausgesprochen. Auch bestände die Schwierigkeit schon nicht mehr darin, alle Staaten dem Abrüstungsplane erst geneigt zu machen denn diese Neigung sei allgemein vorhanden, sondern in der Ausfindigmachung eines richtigen Maßstabes für die Heeresreductionen und in der Bestellung einer internationalen Controle.

— Wieder einmal erläßt die mecklenburgische Regierung ein Proponendum, betreffs Modification der mecklenburgischen Verfassung. Der Reichstag hat es in den letzten Jahren ganz aufgegeben, den wiederholt angenommenen Antrag, wonach in jedem Bundesstaate eine aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Landesvertretung vorhanden sein müsse, welche den Etat festzustellen habe, von Neuem einzubringen. Im Bundesrath konnte man über die Competenzbedenken nicht hinauskommen und seit den drei Jahren, wo der Bevollmächtigte Badens den Antrag stellte, man möge die Regierung Mecklenburgs auffordern, die einleitenden Schritte für die Ertheilung einer Verfassung zu unternehmen, ist diese Frage auch dort von der Tagesordnung verschwunden. Man wird jetzt dasselbe Schauspiel erleben, wie zuvor; die paar städtischen Vertreter nämlich werden von den Delegirten der Ritter- und Landschaft überstimmt werden und Alles wird in Mecklenburg beim alten bleiben.

— Die jüngst durch die Zeitungen gegangene Nachricht, man bemühe sich in Kopenhagen darum, diesen Handelsplatz zum Stapelplatz für das aus den russischen Ostseehäfen zur Verschiffung gelangende Getreide zu machen, bestätigt sich nicht allein, sondern es ist diese Angelegenheit bereits ernstlich in Angriff genommen. Natürlich kann es nicht Wunder nehmen, daß die russischen Exporteure sich neue Absatzwege suchen werden, nachdem die deutsche Wirthschaftspolitik ihnen die Benutzung der alten erheblich erschwert hat. Nun wird ja schließlich Nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird; aber gewiß ist es, daß sich jene Aenderung unserem Handel sehr fühlbar machen wird.

— Der Liberiusbote berichtet aus Paderborn vom 10. d. M. Gestern ist dem Pfarrer unsrer Stadt eine Verfügung der Königl. Regierung zu Minden zugekommen, welche lautet:

Ew. pp. eröffnen wir, daß wir uns bewogen gefunden haben, das gemäß unsrer Verfügung vom 26. Mai 1876 bezüglich der Leitung des Religionsunterrichtes in den katholischen Schulen Ihrer Parochie ausgesprochene Verbot, wie hiermit geschieht, zurückzunehmen. Der Kreisschul-Inspektor ist hiervon diesseits in Kenntniß gesetzt und beauftragt, die betr. Lehrer pp. mit Nachricht zu versehen. Königl. Regierung.

Die Verfügung ist eine allgemeine und die andern Pfarrer werden gleichfalls benachrichtigt sein.

Straßburg i. E., 15. Dezbr. Abends. Die „Elsaß-Lothringische Zeitung" begrüßt den morgen zusammentretenden Landes-Ausschuß und sagt: Derselbe ist in veränderter Gestalt und mit erweiterten Rechten. Die Fortsetzung seiner seitherigen Thättigkeit, berufen unter Verhältnissen, wie sie günstiger für die Wünsche des Landes noch nicht gewesen. Die Autonomie ist, so weit sie ausführbar ist, nach Inhalt und Form gegeben. Diejenigen, welche bisher für diesen Fortschritt eingetreten, werden sich vorbehaltlos auf die durch diese nunmehr vollendete Thatsache geschaffene neue Basis stellen, dem Schritte nach vorwärts, welchen das Land gethan, wird ohne Zweifel auch die fernere Haltung der bisherigen Autonomistischen Partei entspechen. Die Aufgaben des Landesausschusses werden sich vornämlich auf praktischem Boden bewegen. Neben den realen Bedürfnissen des Landes treten die theoretischen Fragen in den Hintergrund. Ganz Deutschland begleitet den Beginn der Arbeiten des Landesausschusses mit dem Wunsche für eine reiche und blühende Entfaltung. Für die Erfüllung der wohlmeinenden Intentionen des Kaisers darf der Statthalter für sich und das Ministerium ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Bevölkerung und der Landesvertreter erwarten=

Oesterreich-Ungarn.

— Den Wiener Journalen wird unterm 13. d. Mts. aus Pest telegraphirt, nach einer Wiener Meldung der „Bud. Corr." seien in einer unter Vorsitz Haymerle's abgehaltenen Conferenz die Modalitäten, unter welchen ein provisorischer Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen werden kann, festgestellt worden, und würden nunmehr diese Instructionen dem Botschafter Szechenyi mit der Ermächtigung übermittelt, auf Grund derselben mit der Deutschen Regierung einen sechsmonatigen Vertrag zu vereinbaren.

— Die Wahlaffaire Ofenheims kam im Legitimationsausschusse des Abgeordnetenhauses zur Entscheidung. Einstimmig wurde beschlossen, die Annullirung des Wahlactes bei dem Plenum zu beantragen: denn das bezweckten auch die vier Mitglieder des Comités, die eine Vertagung der Angelegenheit befürworteten, bis die Regierung eine strafgerichtliche Untersuchung gegen verschiedene Persönlichkeiten wegen der vorgekommenen Bestechungsversuche eingeleitet haben werde. Uebrigens wies auch diese Discussion einige Seltsamkeiten auf. Ein Comitémitglied meinte, ihm sei Ofenheims Vorleben zur Genüge bekannt, um daraus zu entnehmen, daß bei der Wahl mit seinem Vorwissen Incorrectheiten vorgekommen sein müssen!!! Eine eigene Rolle spielt auch jener Bezirkshauptmann Keschmann, der — selbst zum Deputirten im Landbezirke Suczawa gewählt, auf Taaffes Befehl sein Mandat niederlegte, um Platz für die Wahl des Ministers Horst zu machen. Er ist bereit, zu beschwören, daß ein Agent Ofenheims sein Stillschweigen zu den Amtsvorgängen mit 3000 Fl. hat erkaufen wollen, hat aber denn doch, nach Ofenheims Wahl, an einem Banquet zu dessen Ehren Theil genommen und ihm ganz gemüthlich gesagt, er möge sich das Geld von seinem Agenten zurückgeben lassen . . . scheint auch von demselben ruhig die zweideutige Antwort hingenommen zu haben, er — Ofenheim — werde „den Betrag nicht in Rechnung stellen!"

Großbritannien.

— Die Londoner Blätter halten die Lage in Afghanistan für kritisch, glauben indeß doch, daß bis jetzt zu ernsteren Besorgnissen kein Grund vorliege.

— Nach einem Telegramm des General Roberts dauern die Kämpfe ununterbrochen fort; der Feind ist noch immer mit starken Streitkräften im Vormarsch begriffen. General Roberts hat beschlossen, die Höhen oberhalb Kabuls zu verlassen und seine Truppen in dem Cantonnement Slerpur zu concentriren. General Gough, welcher sich in Gandamak und General Arbuthot, der sich in Jellalabad befindet, haben Befehl erhalten, nach Kabul zu maschiren. Die Verbindungen sind nicht unterbrochen, doch herrscht Besorgniß, daß die Agitation unter den verschiedenen Stämmen weiter um sich greifen werde. Die Regierung hat hinreichende Streitkräfte zur Verfügung, um allen Eventualitäten entgegen treten zu können.

Türkei.

— Die Pforte hat am 13. d. M. eine auf ihr Verhältniß zu Montenegro bezügliche Depesche an das Kabinet von St. Petersburg gerichtet. Es wird in diesem Schriftstück eine Darstellung der unruhigen Zustände in Albanien gegeben, welche durch die bevorstehende Ueberweisung der nach dem Berliner Vertrag von der Pforte an Montenegro abzutretenden albanesischen Bezirke von Plawa und Gussinje hervorgerufen worden sind. Achmed Mukhtar Pascha habe an der Spitze von 15 Bataillonen sich in Marsch gesetzt, um die Uebergabe zu bewirken und zu verhindern, daß ein Konflikt zwischen Montenegrinern und Albanesen zu Blutvergießen führe. In einer aus Kalkandelen datirten Proklamation sei die Bevölkerung zum Gehorsam aufgefordert worden, „da es der feste Wille der kaiserlichen Regierung sei, sich an den Vertrag von Berlin zu halten." Durch die getroffenen Truppendislokationen sei Gussinje von Prisrend abgesperrt; auch seien die kaiserlichen Behörden aus Gussinje zurückgezogen worden. Mehr könne die kaiserliche Regierung nicht thun, ohne die Lage nur noch verwickelter zu machen. Wenn nun der Gesandte Montenegro's angekündigt habe, seine Regierung könne nicht länger warten, sie werde ihre Truppen in Gussinje einrücken lassen und die Einwohner mit der größten Strenge behandeln, so könnte die Pforte die Hervorrufung eines solchen Konflikts nur beklagen, den zu verhindern sie Alles gethan habe. — Abschriften dieser Depeschen sind den Vertretern der Pforte im Auslande und den Vertretern der Großmächte in Konstantinopel mitgetheilt worden.

Nach einer Meldung Achmed Mukhtar Pascha's wollten die Montenegriner mit 8000 Mann zur Besetzung von Gussinje schreiten, sahen sich aber durch das schlechte Wetter vorläufig an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert.

Die Gewerbe-Ausstellung in Bromberg.

Von dem hiesigen Comitée geht uns das folgende Schreiben zur Veröffentlichung zu, dem wir im Interesse der Sache gern Raum gewähren.

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Bromberg findet vom 15. Mai bis 15. Juli 1880 statt. — Bereits werden in Bromberg sowohl, wie in den östlichen Provinzen, überhaupt von den Industriellen und Gewerbetreibenden umfassende Vorbereitungen getroffen, um auf dieser Ausstellung würdig vertreten zu sein. — Die Lage Bromberg's als Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnen wird jedenfalls einen lebhaften Besuch der Ausstellung begünstigen, zumal zu erwarten steht, daß die Eisenbahn-Direktionen durch Fahrpreis-Ermäßigungen dem Unternehmen jeden möglichen Vorschub leisten.

Unter solchen Verhältnissen haben wir alle Ursache, die Frage: Wollen wir die Ausstellung mit unseren Fabrikaten beschicken? — in recht sorgfältige Erwägung zu ziehen. Es ist freilich wahr: jede Betheiligung an einer solchen Ausstellung verursacht Kosten, und die Vortheile, welche sie darbietet, sind nicht so genau im Voraus zu berechnen, wie die entstehenden Ausgaben. Auf der anderen Seite aber läßt sich nicht leugnen, daß der Gewerbtreibende, wenn nun einmal eine Ausstellung veranstaltet wird und wenn dieselbe wie in diesem Falle ganz unzweifelhaft zahlreiche Betheiligung findet, eine solche Ausstellung beschicken muß, wenn er sich dem Publikum in Erinnerung halten und seine Leistungen empfehlen will. Bleibt der Gewerbtreibende von der Ausstellung weg, so fragt das Publikum nicht: ist er durch die Kosten oder durch irgend einen andern Grund veranlaßt worden, sich fernzuhalten? — es denkt garnicht an seine Abwesenheit und hält sich für die Beurtheilung der Gewerbthätigkeit der Provinz nur an das, was es auf der Ausstellung zusehen bekommt. Auf lange hinaus, das lehrt die bei jeder Ausstellung gemachte Erfahrung, bleibt für das Urtheil über die gewerblichen Leistungen und über die besten Bezugsquellen, das maßgebend, was auf einer Ausstellung die Augen der Besucher auf sich gezogen hat, mag auch außerdem mancher Industrielle und Gewerbtreibende ebenso Empfehlenswerthes anfertigen können. Wer also den Kreis seiner Kundschaft erweitern will, der kann sich der Betheiligung kaum entziehen.

Aus diesem Grunde glauben wir, im eigenen Interesse unserer Industriellen und Gewerbetreibenden auf möglichst zahlreiche Beschickung der Ausstellung aus der Stadt Thorn und den zu ihrer Umgebung gehörigen Orten hinwirken zu müssen. — Unsere Industriellen und Gewerbtreibenden haben keine Veranlassung ihre Leistungen nicht öffentlich zu zeigen, im Gegentheil es ist vieles dardarunter, was verdient, dem Urtheil weiterer Kreise unterbreitet zu werden.

Um die Beschickung der Ausstellung zu fördern, wird das in der Stadt Thorn gebildete Comité bestrebt sein, unbemittelten Gewerbtreibenden welche ausstellen möchten, Erleichterungen zuzuwenden, und überhaupt in Bezug auf Transport-Ermäßigungen, auf Dekoration und Aufstellung der Ausstellungs-Objekte u. s. w., die Interessen der Aussteller so viel als thunlich zu wahren suchen.

Die Anmeldung zur Ausstellung muß in Bromberg bis zum 31. Januar 1880 erfolgen. Um aber schon jetzt einen Ueberblick zu erlangen, ist es wünschenswerth, daß die Herren Gewerbtreibenden und Industriellen, welche sich an der Ausstellung betheiligen wollen, baldigst und längstens bis Ende Dezember ihre

---

Metternich'sches.

† **Von der Weichsel**, 16. Dezember. [Oesterreichische Politik.] Der Herr Graf Sierakowski auf Waplitz, Kreis Stuhm, befand sich im Frühjahr dieses Jahres in Rumänien. Dort nahm er Einsicht von den auf Veranlassung der rumänischen Regierung herausgegebenen geheimen diplomatischen Aktenstücken. Unter denselben befindet sich auch eine österreichische Note, welche sich auf die Universität Krakau bezieht. Da diese Note die Metternichsche Regierungsweise überaus charakterisirt, so lassen wir sie nachstehend folgen:

„Note des Fürsten Metternich an die k. k. Hofkanzlei zu Wien.

In Erwiederung der schätzbaren Note vom 29. Oktober z. Z. 23765/1224 hat die geheime Hof- und Staatskanzlei die Ehre, Einer löbl. vereinigten Hofkanzlei zu eröffnen, daß sie von den gefällig an Hand gegebenen Punkten für die Instruktion des neu ernannten k. k. Residenten bei der Freistadt Krakau den angemessenen Gebrauch gemacht, und denselben insbesondere angewiesen habe, sich mit dem Galizischen Landes-Präsidium über alle in dessen Wirkungskreis einschlagende Geschäftsgegenstände in fortlaufender Correspondenz zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit sieht man sich aber veranlaßt, einer löbl. vereinigten Hofkanzlei über zwei der vorgedachten Instruktionspunkte dasjenige mitzutheilen, was man dem Residenten annoch beifügen zu sollen hat, weil Eine löbliche Hofkanzlei es angemessen finden durften, auch das Galizische Landes-Präsidium zur Vermeidung von Kreuzungen darnach zu verständigen.

Diese Punkte betreffen die Universität Krakau und die Paßertheilung. Die abschriftliche Anlage enthält dasjenige, was man über den einen und andern dieser Punkte dem Freiherrn von Lipowsky mitgegeben hat.

Man hielt es für nothwendig: Ad. I. Den Residenten aufmerksam zu machen, daß wenn einerseits der 13. Artikel der additionellen Commission vom 3. Mai 1815 der Jugend aus den gegenseitigen polnischen Provinzen der drei schützenden Höfe gestattet die Universität von Krakau zu besuchen, es doch anderseits nicht in der Absicht der Oesterreichischen Regierung liegt von dem allgemeinen Verbote des Besuchens auswärtiger Lehranstalten zu Gunsten jener von Krakau, eine generale Ausnahme zu machen, daß er (Resident) demnach in dieser Hinsicht in sein Benehmen die gehörige Vorsicht legen müsse, um zu keiner Blöße Anlaß zu geben. In gleicher Absicht wurde schon früher dem Herrn Grafen von Sweerts-Spork vorgeschrieben, bei Organisirung der Kraukau'er Universität mit weniger Nachdruck auf den in Oesterreich vorgeschriebenen Lehr-Methoden und Anordnungen zu bestehen, weil in der entgegengesetzten Voraussetzung das diesfällige Verfahren der Oesterreichischen Regierung weniger gerechtfertigt werden könnte. Man ist bei diesen Umständen der Meinung, daß von Seite des galizischen Guberniums mehr auf indirekten Wegen als durch gerade trockene Verweigerung gegen den Wunsch der einen oder anderen galizischen Familie ihre Söhne auf die Universität von Krakau zu schicken, gewirkt werden sollte, um keine Beschwerden sowohl von Seite der Regierung von Kraukau selbst, als der beiden andern schützenden Höfe anzuregen.

Am wenigsten glaubt man aber; daß von dem k. k. Residenten zu Krakau gegen Galizische Jünglinge, welche auf der dortigen Universität erscheinen sollten, irgend ein auffallender Schritt Platz finden könne. Ad. 2 Kömmt bei der Paßertheilung des künftigen Residenten nicht außer Acht zu lassen, daß dessen Päße die Eigenschaft gesandtschaftlicher Päße annehmen, daß er sich also dabei nach der bei den übrigen k. k. Gesandtschaften bestehenden Observanz zu richten habe. Eine löbl. vereinigte Hofkanzlei wird demnach nicht verkennen, das von demselben bei den ausgegebenen Päßen die Abnahme einer Taxe und Stempel-Gebühr, wie solche dem Organisirungs Commissär Grafen v. Sweerts-Spork vorgeschrieben war, und welche bei den k. k. Gesandschaften überhaupt nicht besteht, nicht gefordert werden könne. Es scheint aber durchaus nothwendig, daß zur Vermeidung jedes Umstandes das Galizische Gubernium von diesem Umstande Kenntniß erhalten.

Wien, am 16. Dezember 1818.

F. v. **Metternich** mp.

Dieser Note ist noch der folgende Auszug angehängt;

„Auszug des V. Art. aus den besonderen Instruktions-Punkten für den k. k. Residenten und General-Consul bei der Freistadt Krakau traanten Guberial Rath

Freiherr v. **Lipowski**.

Die Universität zu Krakau ist ein Gegenstand für welchen die drei Höfe bereits im Tractate vom 3. Mai 1815 eine besondere Sorgfalt bewiesen haben. Den Residenten von Rußland und Preußen ist in ihren Instruktionen eine vorzügliche Aufmerksamkeit auf die Beförderung des Flores derselben empfohlen worden, der Herr Gubernial-Rath werden daher nicht minder eine wahre Theilnahme an allen, was diese Lehranstalt betrifft an den Tag legen, und eine fortlaufende Beobachtung auf den Geist derselben, ihren Gang und Gedeihen richten, und darüber sowohl an die Staatskanzlei als auch an das galizische Gubernium Bericht erstatten. Es kommt jedoch in dieser Hinsicht der Umstand zu berücksichtigen, daß es nicht in der Absicht des hiesigen Hofes liegt, ungeachtet der Bestimmungen des 15. Art. des additionellen Tractats vom 3. Mai 1815 der galizischen Jugend das Besuchen dieser auswärtigen Universität im Allgemeinen zu gestatten. Das Benehmen und die Aeußerung des Herrn Gubernial-Raths, in Bezug auf diesen Gegenstand müssen demnach immer in der Art bemessen sein, um den hiesigen Hof keiner Blöße auszusetzen. Ohne eines ausdrücklichen speciellen Verbots des Besuchens der Krakau'er Unversität oder einer ausdrücklichen Genehmigung desselben bestehen die indirekten Mittel solches zu verhindern fort; falls aber demungeachtet galizische Jünglinge ohne hierzu erhaltener besonderer Bewilligung an besagter Universität erscheinen sollten, sind dieselben, jedoch ohne ihretwegen einen compromittirenden Schritt zu machen, genau zu beobachten, und darüber an das Gubernium zu Lemberg die Anzeige zu erstatten.

Aus den Akten der Organisirungs-Commission werden der Herr Gubernial-Rath übrigens die obwaltende Differenz wegen Zurückgabe der im Königl. Polen gelegenen Universitäts-Güter entnommen haben. Es werden noch über die von dem Russischen Hof darüber abgegebene Aeußerung und das letzte Gutachten des Herrn Grafen v. Sweerts-Spork nähere Aufklärungen von den Behörden des Innern erwartet, und man behält sich demnach vor, dem Herren Gubernial-Rath über diesen Punkt nach Umständen weitere Weisungen zugehen zu lassen."

Bereitwilligkeit zur Betheiligung einem der Comité-Mitglieder anzeigen. Das Comité besteht aus den Herren Fabrikant E. Drewitz jun., Zimmermeister Rudolph Engelhardt, Böttchermeister Geschke, Klempnermeister A. Glogau, Fabrikant Huebner, Kaufmann N. Hirschfeld, Redakteur Hupfer, Conditor Gebr. Püncherra, Zahntechniker Schneider, Kaufmann W. Sultan, bei welchen auch Programme und Anmelde-Formulare zu haben sind.

Eine Versammlung zur weiteren Besprechung der Angelegenheit wird in kurzer Zeit einberufen werden.

Provinzielles.

Memel, 15. Dezember. Das „Memeler Dampfboot" veröffentlicht einen amtlichen, dem Rheder Schiller, Besitzer des Dampfers „Falke", von dem Tilsiter Magistrat ertheilten Bescheid, nach welchem die russischen Dampfer „Nerys" und „Keystut" bis jetzt keine Gewerbesteuer bezahlt haben, sonders erst nachträglich pro 1879/80 in Zugang gestellt worden sind.

Thorn. In der heutigen Kreistags-Sitzung wurde der Vorschlag des Ausschusses betr. die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens zu der Eisenbahn von Marienburg über Marienwerder und Graudenz nach Thorn abgelehnt. Ein Antrag des Herrn Elsner auf Gewährung eines Geldbeitrages von 40 000 Mk. wurde dagegen genehmigt und zwar mit einem Zusatz-Antrage des Herrn Oberbürgermeister Wisselink, welcher diesen Beitrag von der Bedingung abhängig macht, daß die andern Kreise in gleicher Weise beizutragen bereit sind. Näheren Bericht über die Sitzung behalten wir uns vor. Auf den Antrag des Kreistags-Abgeordneten Weinschenk-Lulkau, betr. den Bau zweier Chausseestrecken nach Bahnhof Tauer 2c. beschließt der Kreistag zur Tagesordnung überzugehen in der Erwartung, daß der Kreis-Ausschuß dem Kreistage Vorlagen machen werde über den Bau neuer Chausseestrecken, nachdem der Bau der Bahn Thorn-Graudenz-Marienberg gesetzlich festgestellt sein wird.

Königliche Ostbahn. Nachdem der Mangel an bedeckten Güterwagen beseitigt, sind zu den Kartoffelsendungen auch ohne schriftlichen Antrag wiederum bedeckte Güterwagen zu stellen. Die Verlader sind hiervon in Kenntniß zu setzen und darauf aufmerksam zu machen, daß es des schriftlichen Antrages auf Gestellung bedeckter Güterwagen nicht mehr bedarf.

— **Das Oberlandesgericht** zu Marienwerder hat an die subalterne Gerichtsbeamten seines Bezirks, die Aufforderung gerichtet, sich zur Uebernahme von Gerichtsvollzieherstellen zu melden. Es ist in Folge von mehrfachen Amtsniederlegungen, Mangel an diesen Beamten entstanden.

— **Handwerker-Verein.** In der am Donnerstag den 18. d. Mts. stattfindenden Sitzung hält Herr Lehrer Michaelis einen Vortrag über den „falschen Waldemar."

— **Bei den Ergänzungswahlen des Vorstandes** der Synagogen-Gemeinde wurde Herr Jan Moskiewicz zum Vorsitzenden, und Herr J. Goldschmidt zum Stellvertreter wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren N. Cohn und D. Wolff.

— **Stadttheater.** Die gestrige Aufführung von „Donna Diana" war gleich der vorgestrigen Vorstellung in jeder Weise lobenswerth. Auch diesmal wieder leistete Herr Fritsche (Don Caesar) Vorzügliches und Fräulein Kowalska (Donna Diana) stand ihm würdig zur Seite. Trefflich war der Perin des Herrn Winkelmann, besonders was das Spiel anbelangt; die Sprache allerdings war zuweilen etwas undeutlich, doch nicht in dem Maaße, daß es störend gewesen wäre. Fräulein Hluchan wußte die Floretta mit der nöthigen Schalkhaftigkeit auszustatten und diese an und für sich nicht bedeutende Rolle sehr in den Vordergrund treten zu lassen. Die Prinzen Luis und Garton wurden durch die Herren Lessing und Meyer entsprechend dargestellt, und auch die übrigen Mitwirkenden befriedigten.

Hermelin. Wie kürzlich mitgetheilt, wurde am 7. Dezember in Jourlanken bei Labiau ein Hermelin, (Mustela erminea) erlegt. Am 11. d. Mts. erlegte der Besitzer von Hohenhausen Herr Brauer, auch ein Hermelin und ließ dieses hübsche, bei uns sonst sehr seltene und kostbare Thier, in Thorn ausstopfen. Das Thierchen wurde anfänglich für ein großes Wiesel gehalten, ist aber, was an der schwarzen Schwanzspitze und der Größe ganz genau zu erkennen ist, ein Hermelin.

— **Todte Gänse.** Auf dem Wochenmarkt am Dienstag dieser Woche, kam unter Andern auch ein großer Wagen mit lebenden Gänsen. Diese um die Weihnachtszeit sehr begehrten Vögel, waren in dem Kastenwagen derart eingepfercht, daß die untersten erstickten. Die lebenden Gänse wurden mit 4 bis 5 Mark verkauft, aber auch die todten fanden an Händlern Abnehmer, für den Preis von 1 Mk. 50 Pfg. Jedenfalls werden diese todten Gänse schon heute auf dem Markte als gemästet geschlachtet, und sauber geputzt ihre Käufer gefunden haben.

Locales.

Strasburg, 16. Dezember.

— **Concert der Lieder-Tafel.** Das am vergangenen Sonntag von der hiesigen Liedertafel im Astmannschen Saale veranstaltete Wohlthätigkeitsconzert hatte den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz mit Zuhörern gefüllt, welche sowohl den vorgetragenen Liedern und Musikstücken, wie auch der zur Aufführung gelangten Posse lebhaften, mitunter rauschenden Beifall spendeten. Die Einnahme betrug 270 Mark, welche nach Abzug der nicht bedeutenden Kosten in den nächsten Tagen zur Vertheilung an die Armen der Stadt gelangen wird. Wir müssen bei dieser Gelegenheit besonders hervorheben, daß unsere Liedertafel stets bei der Hand gewesen ist, wenn es galt eine Noth abzuwenden; sie hat sich mit größter Bereitwilligkeit überall betheiligt, wo ein Schmerz zu lindern war und außerdem während jedes Sommers nicht nur ihren Mitgliedern, sondern auch dem übrigen Publikum durch gesangliche Vorträge und andere größere Veranstaltungen, wie z. B. das im vergangenen Sommer stattgehabte Sängerfest, genußreiche Stunden verschafft. Ein solcher Verein ist für unseren kleinen Ort geradezu eine Wohlthat und es ist mindestens moralische Pflicht eines jeden Bewohners, denselben nach besten Kräften zu unterstützen, um ihn auf der gebührenden Höhe zu erhalten. Wie wir hören, ist die Liedertafel bereits ersucht worden, dasselbe Concert zu einem ähnlichen Zwecke zu wiederholen, weil viele Personen wegen zu großen Andranges und anderer Ursachen an demselben sich nicht haben betheiligen können. Wir hoffen auf Erfüllung dieser Bitte, da es er Armen noch sehr viele giebt.

— **Unglücksfall.** Am 8. d. Mts. fiel der Tischler Carl Richter aus Lobbowo von dem Boden des Gaststalles herunter, wohin er sich begeben hatte, um zu schlafen. Nach dem Sturze klagte er über innere Schmerzen und war nach vier Tagen eine Leiche.

— **Feuer.** Bei dem Einsassen Michael Westphal in Sokolligora ging am 10. d. M. um 11½ Uhr Abends die Scheune in Flammen auf, welche auch bald das Wohnhaus zu zerstören drohten. Durch schleunige Hilfe gelang es indeß das Dach des Hauses herunterzureißen und den übrigen Theil des letzteren zu retten. Da Westphal nur sehr niedrig versichert ist, erleidet er großen Schaden.

Vermischtes.

* Der Prinz Reuß-Cöstritz Heinrich XX., welcher sich im vergangenen Sommer in Helgoland mit Fräulein Clotilde Loisset vermählte, hat nach einer offiziellen Mittheilung des Amts- und Verordnungsblattes des Fürstenthums Reuß j. L. auf den Namen eines Prinzen Reuß-Cöstritz verzichtet, und ist derselbe von dem regierenden Fürsten unter dem Namen „Harry Freiherr von Reichenfels" in den Freiherrnstand aufgenommen worden.

* Französische Ignoranz. Dem Abgeordneten Windhorst sind neue Ehren zugetragen worden, und zwar von einem erst jüngst erstandenen Pariser Journale: „Fraternité" (Brüderlichkeit). Dasselbe leistet sich folgenden drolligen Artikel: „Der König und die Königin von Dänemark sind seit einiger Zeit in Berlin, um die Lage ihres Schwiegersohnes, des Herzogs von Cumberland, Erben der hannoverschen Krone zu regeln. Man behauptet, das Fürst Windhorst gegen Verzicht auf seine rechtlichen Ansprüche auf die Krone in den Besitz des sequestrirten Vermögens seiner Familie sowie seiner Rechte auf das Herzogthum Braunschweig gelangen werde. Wir bemerken, daß das sequestrirte Vermögen des Fürsten Windhorst nichts Anderes ist, als der berühmte Reptilienfond, mit dem Herr von Biswarck die deutsche Presse bezahlt."

* König Cetewayo scheint besonders viel Behagen an Drehorgeln zu finden. Als er die erste hörte, war er so entzückt über das Spiel, daß er sich oben auf die Orgel setzte, um, wie er sich ausdrückte, „die Musik besser fühlen zu können." Der Globe, der diese Mittheilung bringt, räth den Leuten, welche mit Straßenorgeln durch London ziehen, in das Land der Zulus zu reisen, um dort ihr Glück zu machen.

* Brennt eine Petroleum-Lampe trübe, kohlt der Docht ohne Ursache, riecht die Lampe trotz aller Reinigung, so werfe man einfach in das Bassin etwa einen Theelöffel voll Salz, worauf das Petroleum sich abklären, rußfrei, hell und sparsamer brennen wird! Das Salz kann permanent im Bassin bleiben resp. erneuert werden.

Danzig, 16. Dezember. Getreide-Börse. [Gieldzinski.]

Wetter: feucht, bei milder Luft

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in ruhiger Stimmung und wurden unveränderte Preise bei mäßiger Kauflust bedungen. Bezahlt ist rothbunt 126/7 Pfd. 217, bezogen 130 Pfd, 222, glasig 119/20 Pfd. 216, hellbunt 126, 128 Pfd. 227, 230, weiß 117, 123 Pfd. 221, 225 Mk. per Tonne.

Roggen loco gut zu lassen und etwos theurer bezahlt. Nach Qualität brachte unterpolnischer 126 Pfd. 164, 127/8 Pfg. 166, polnischer 117 Pfd, 153, 122 Pfd. 158 Mk. per Tonne.

Gerste loko fest für feine Qualität.

Depeschen. London, den 15. Dezember. Weizen fest ruhig.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 17. Dezember 1879.

Fonds: Günstig.			16. D.
Russische Banknoten		211,25	211,40
Warschau 8 Tage		210,90	211,00
Russ. 5% Anleihe von 1877		88,50	88,60
„ Orient-Anleihe „ 1879		58,50	58,50
Polnische Pfandbriefe 5%		62,70	62,40
do. Liquid. Pfandbriefe		56,50	56,40
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,10	97,10
do. do. 4½%		101,90	101,90
Kredit-Actien		490,50	486,00
Oesterr. Banknoten		173,45	173,45
Disconto-Comm.-Anth.		185,00	183,50
Weizen: gelb	Dezember-Januar	229,00	232,00
	April-Mai	236,00	239,50
Roggen:	loco	168,00	169,00
	Dezember-Januar	167,70	68 20
	April-Mai	173,20	74 00
	Mai-Juni	172 00	172,50
Rüböl:	Dezember-Januar	54,10	54,20
	April-Mai	55,30	55,30
Spiritus:	loco	60,30	59,40
	Dezember-Januar	60 30	59,30
	April-Mai	61,80	61 20

Diskont 4%
Lombard 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 17. Dezember 1879
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	57 — Brf.	56,75 Gld.	56,75 bez.
Januar	57,25 „	57 — „	— „

London, Montag, 15. Dezember. G[illegible]emarkt (Anfangsbericht). Weizen, Mehl und Mais höher gehalten. Andere Artikel ruhig, aber fest. — Wetter: Trübe.

London, Montag, 15, Dezember. Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, aber ruhig. Mais ½ s. theurer als vergangenen Montag. Schwedischer Hafer ¼ s. billiger. Andere Getreidearten fest, aber ruhig.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. par. Lin.	Therm. ° R.	Wind R	Wind Stärke	Wolkenbildung
16.	2 U. Nch	343.27	—0.6	SW	1	bed.
	10 Abds.	343.50	—0.6	SW	1	bed.
17.	6 Mgs.	343.10	—0 5	W	1	bed. *)

*) Nebel.

Wasserstand am 17. Dezmbr. Nachm. 3 Uhr 4 Fuß 10 Zoll.

Telegraphische Depesche der „Strasburger Zeitung."

Paris, 17. Dezember. In der Deputirtenkammer wurde gestern über die Interpellation Lockroy bezüglich der Anwendung des Gesetzes über die partielle Amnestie verhandelt. Nachdem Clemenceau die Regierung heftig angegriffen hatte, wurde mit 255 gegen 57 Stimmen der Antrag Lavergne angenommen, nach welchem die Kammer, mit den Ansichten und Erklärungen der Regierung völlig übereinstimmend, zur Tagesordnung übergeht. Waddington hatte erklärt, das Ministerium müsse die einfache Tagesordnung als Mißtrauensvotum ansehen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Lustig hier, ist, nachdem der Rechts-Anwalt Joseph das Amt als Konkurs-Verwalter niedergelegt hat, der Rentier Langer hier zum Verwalter ernannt.

Strasburg, 16. Dezember 1879.

Königliches Amts-Gericht.

Concert Strasburg.

Freitag, den 19. Dezember cr.,
Abends 6 Uhr,
findet
in der Aula d. Gymnasiums
ein

Dilettanten-Concert

zum Besten der Hinterbliebenen der bei Zwickau Verunglückten und der Nothleidenden in Oberschlesien statt. Eintrittspreis pro Person 1 Mark.

Das Comité.
Königsbeck. Rafalski. Elsasser.

Strasburg. Die hiesige Liedertafel wird ergebenst gebeten, das am vergangenen Sonntage gegebene Concert zu wiederholen, da viele Besucher wegen zu großen Andranges keinen Platz erhielten und zurückgehen mußten.

Einer für Viele.

Bitte lesen Sie.

Der **Weihnachts-Bazar** von **Adolph Sommerfeld** in **Dresden** liefert in Folge großer Partiekäufe Nachstehendes zusammen für nur

6 Mark.

1 reizender Teppich,
1 weiße Filet-Tischdecke,
6 Paar Herren-Strümpfe,
6 Stück weiße Taschentücher,
6 " Kaisertücher Neuh.),
1 reizende Papeterie,
6 moderne Damenkragen,
1 Filet-Barbe mit Spitzen,
1 Garnitur Kragen- und Manchetten-Knöpfe.

Aufträge prompt
gegen Einsendung oder Nachnahme von **6 Mk.**
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Offerte in Waffen.

Revolver **Lefaucheux**	6 Schuß = 1 Lauf	
	7 mm	9 mm
Nußbm. glatt blank St.	4/80	6/—
Fischhaut " "	5/—	6/50
" gravirt " "	5/50	7/—

blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

Techins ff. von Mk. 12,00 an.

Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.

Percussions-Doppel-Flinten von Mk. 20,00 an.

Lefaucheux-Doppel-Flinten von Mk. 36,00 an.

Centralfeuer-Doppel-Flinten von Mk. 55,00 an.

Scheibenbüchsen in allen Systemen von Mk. 40,00 an.

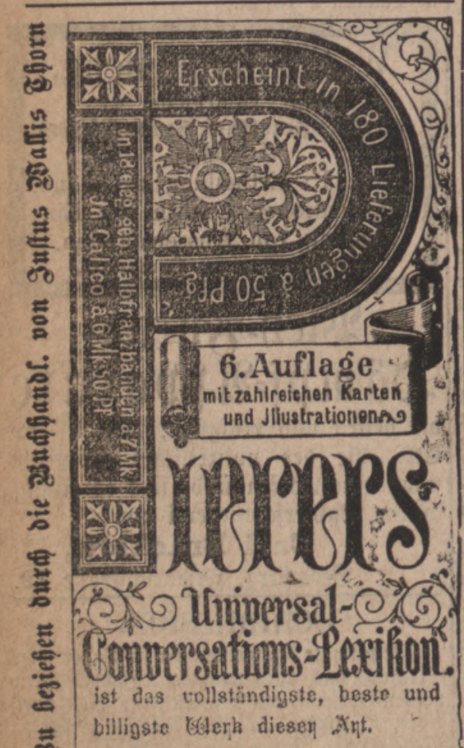
Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

Adolf Dellit, Gewehrfabrik,
Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

Drahtseile

zu **Transmissionen** empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.,
Bromberg.



Das Möbelmagazin

von

J. Förster jun., Strasburg Wpr.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:
Mahagoni-, Nußbaum-, Eschen-, Rüstern- und Birken-Möbel in den neuesten **modernsten Façons,** sowie verschiedene **Gegenstände,** die sich zu **Weihnachts-Geschenken** eignen, als: **Nähtische, Spiegel-Toiletten** 2c. 2c.

Versicherungs-Gesellschaft

THURINGIA.

Gegründet 1853.

Statutenmäßiges Grundkapital

Neun Millionen Mark

in 3000 Aktien à 3000 Mark, wovon 2250 emittirt.

Sitz der Gesellschaft:
Erfurt.

Die **„Thuringia"** gewährt gegen **feste** und sehr **mäßige** Prämien:

1. **Lebens-Versicherungen** zur eigenen Versorgung für das Alter, sowie zur Versorgung der Angehörigen, als: **Leibrenten, Wittwenpension, Kapital-Versicherungen, Sparkassen-Versicherungen, Kinderversorgungskassen 2c.** Staats- und Kommunalbeamten, sowie den bei Eisenbahn-Gesellschaften, Banken, industriellen Gesellschaften u. s. w. Angestellten, welche ihr Leben mit mindestens 500 Thlr, zahlbar beim Tode oder bei Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes, bei der Gesellschaft versichert haben, oder **zuvor** versichern, gewährt sie **Darlehen** zu dem Zwecke der **Bestellung** der von ihnen erforderten **Dienstkautionen** bis zur Höhe von $^4/_5$ der Versicherungssumme. Auch auf bereits bestellte Kautionen werden Darlehen gegeben.
2. **Versicherung** gegen Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen jeder Art.
3. **Versicherung** gegen **Feuerschaden** auf bewegliche, auch unbewegliche Gegenstände, sowohl in **Städten** als auf dem **Lande.**

Prospekte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

M. Schirmer,
Agent.

Kohlen-Offerte.

Wir offeriren

Ia Oberschlesische Würfelkohlen

bei Bestellungen auf:

Waggons von 110 bis 220 Ctr. . . .	**ab Grube**	Mk. 0,36	p. Ctr.
desgl. . . .	**franco Bahnhof Thorn**	" 0,91	" "
eine Fuhre von circa 50 bis 60 Ctr. . .	**franco Stadt Thorn**	" 1,05	" "
ein Quantum von 5 bis 10 Ctr. . . .	**frei in's Haus**	" 1,15	" "
einen einzelnen Centner	**frei in's Haus**	" 1,20	" "

Sekunda-Qualitäten durchweg 5 Reichspfennige billiger p. Ctr. Für Trägerlohn in's Haus wird je nach Verhältniß Mk. 1 bis Mk. 2 p. Fuhre berechnet.

Thorn, im December 1879.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ueber Land & Meer

hat seinen 22. Jahrgang begonnen. Abonnementsannahme zum Preis von
nur drei Mark vierteljährlich
bei allen Buchhandlungen und für ℳ 3. 50 bei allen Postanstalten.



Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien,**
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien,** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Thorn bei Conditoren **Gebr. Pünchera,** bei Conditor **R. Tarrey** und bei Conditor **A. Wiese.** In Culmsee bei **Meyer & Hirschfeld.** In Gollub bei Conditor **Ed. Müller.**

Die Buchhandlung

von

Justus Wallis

in Thorn und Inowrazlaw

erlaubt sich ihr

Lager

literarischer und anderer Festgeschenke

für die Jugend und für Erwachsene

zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

Dasselbe enthält vorzugsweise in grosser Auswahl:

Bilderbücher mit und ohne Text.

Unzerreissbare
Bilderbücher auf Leinwand.

Münchener und Stuttgarter
Bilderbogen,
schwarz und colorirt.

Kinder- & Jugendschriften
für jedes Alter.

Musikalien.

Erzählungen, Märchen, Sagen, Fabeln.

Werke
aus der Geschichte, Geographie Natur-Wissenschaft.

Deutsche und ausländische
Classiker
in eleganten Einbänden auch in den billigsten Ausgaben.

Wörterbücher und Encyclopädien.

Illustrirte
Pracht- u. Kupferwerke.

Bibeln und Gesangbücher.

Gebet- und Andachtsbücher.

Kochbücher.

Erdgloben

Atlanten, Bildungsschriften.

Handelswissenschaftlich Lehrbücher.

Grosse Auswahl von
Lederwaaren,
als
Briefmappen, Photographie-Albums, Brieftaschen, Notizbücher etc.

OELDRUCKBILDER.

Photographien
in feinster Ausstattung.

Sämmtliche Schreib- & Zeichen-Materialien.

Sendungen zur Auswahl, auch nach auswärts, stehen gern zu Diensten.

Alle von anderen Buchandlungen in den Zeitungen oder besonderen Catalogen angekündigten Bücher sind zu denselben Preisen auch bei ihr zu haben.

Gedruckte Cataloge erfolgen auf Wunsch gratis und franco.

National-Zeitung

vertritt, wie bisher, von **vollständig unabhängigem** Standpunkt aus die **freisinnigen, nationalen** und **staatserhaltenden** Bestrebungen.

Durch die **Gediegenheit** ihrer **leitenden Artikel,** durch die **vielfachen Beziehungen** und **ausgezeichneten Quellen,** welche der Redaktion und ihren Correspondenten zu Gebote stehen, so wie durch die **Schnelligkeit** ihrer **Mittheilungen** ist die **National-Zeitung** in Stand gesetzt, auch demjenigen Leser zu genügen, der sich mit der **Politik** in eingehenderer Weise beschäftigt. Die National-Zeitung befleißigt sich, ein **Organ für alle Gebildeten** und, indem sie alles Anstößige aus ihren Spalten fern hält, eine **Zeitung für jedes Haus** zu sein.

Das **Feuilleton** der National-Zeitung wird in unveränderter Weise Essays, wissenschaftliche Besprechungen über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur und der Kunst, Theater- und musikalische Referate, Plaudereien aus dem Berliner Gesellschaftsleben bringen.

Um vielfach ausgesprochenen Wünschen aus der Mitte des Publikums zu genügen, wird das Feuilleton durch die Mittheilung der neuesten Erzählung von

Berthold Auerbach

eine **dankenswerthe Bereicherung** erfahren. Die Erzählung, welche den Titel: „Brigitta" hat, erscheint **gegen Ende Dezember** d. J. in der

National-Zeitung.

Die **National-Zeitung** hat das **alleinige und ausschließliche Recht der Veröffentlichung dieser Erzählung erworben,** so daß die neueste Schöpfung dieses ausgezeichneten Schriftstellers in **keinem anderen Blatte** erscheinen wird.

Den zu Neujahr 1880 **neu hinzutretenden Abonnenten** wird der dann bereits erschienene Theil der Erzählung gegen Einsendung der Abonnementsquittung an die Expedition der National-Zeitung **gratis und franco nachgeliefert.**

Die hervorragende Bedeutsamkeit des volkswirthschaftlichen und des **Börsentheils** der National-Zeitung ist seit ihrem Bestehen bekannt. **Objektiv gehaltene volkswirthschaftliche und handelspolitische Uebersichten** und **belehrende Besprechungen,** welche in regelmäßigen Zwischenräumen erscheinen, sollen neben den Leitartikeln über die schwebenden handelspolitischen Tagesfragen ein zur Beurtheilung der Letzteren wünschenswerthes Material bieten. Eine **regelmäßige Berichterstattung** über die Vorgänge auf dem **deutschen** und **internationalen Waaren-Markte** unter der von der „Börsen-Halle" nunmehr gesonderten Rubrik **„Waaren-Märkte"** haben den schon so reichhaltigen Mittheilungen ein neues Gebiet hinzugefügt.

Eine gleich erschöpfende Sorgfalt wird den Verhandlungen der **parlamentarischen Körperschaften,** sowie den **kommunalen** und **lokalen Interessen** gewidmet.

Die **Abendnummer** wird in **Berlin** um **4 Uhr Nachmittags** ausgegeben, Für die mit den **nach 7 Uhr Abends** abgehenden Eisenbahnzügen und Posten zu versendenden Exemplare veranstalten wir noch eine **zweite Ausgabe des Abendblattes.** In diese zweite Ausgabe werden alle diejenigen Nachrichten und Berichte aufgenommen, welche bis 6½ Uhr Abends eingehen.

Der **Abonnementspreis** für **Berlin** beträgt für die **Morgen- und Abendausgabe zusammen** pro Quartal **6 Mk. 75 Pf.** exclusive Botenlohn, für **auswärts** und die durch die Post in Berlin bezogenen Exemplare **9 Mk.** incl. der Postversendungsgebühr pro Quartal.

Berlin, im Dezember 1879. **Expedition der National-Zeitung.**

Zu den bevorstehenden Ziehungen erlassen wir

Ziehung:	deutsch gestempelte	Hauptgewinn:
16. Dzbr.	Mailander 10 Lire-Loose à 17 Mk.	**frcs. 50 000**
31. Dzbr.	Venediger 30 Lire-Loose à 23 Mk.	**frcs. 60 000**
1. Januar.	Mailänder 45 Lire-Loose à 42 Mk.	**frcs. 70 000**

Nieten existiren nicht. Besonders aufmerksam machen wir darauf, **daß wir alle von uns gekauften Loose innerhalb 14 Tagen nach stattgehabter Ziehung 3 Mk. unter obigen Preisen zurückkaufen. Gewinne werden sofort discontirt.**

Abonnements auf unsere Gewinnlisten **à Mk. 1 pro Jahr.** Von Januar angefangen, senden wir den Abonnenten am 5. jeden Monats franco unsere Gewinnliste zu, welche alle im vorhergehenden Monate stattgehabten Ziehungen von Staats- und Prämien-Loosen enthält. Mit der ersten Gewinnliste erhält jeder Abonnent **gratis** und **franco** unseren **Verloosungskalender** für das Jahr 1880. Wir erbitten den Abonnementsbetrag (Mk. 1) in Briefmarken oder per Postanweisung unter **genauer** Angabe der Adresse.

Das Bankhaus Grunwald, Salzberger & Cie., Köln a. Rh.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.